

FEIL, Ernst:

RELIGIO.

Dritter Band: Die Geschichte eines neuzeitlichen Grundbegriffs im 17. und frühen 18. Jahrhundert. Reihe: Forschungen zur Kirchen- und Dogmengeschichte, Bd. 79. Göttingen 2001: Vandenhoeck & Ruprecht. 542 S., geb., DM 158,- (ISBN 3-525-55187-8).

Mit größtem Respekt nimmt man den inzwischen dritten Band der weitangelegten Erforschung des Begriffs „religio“ in die Hand, nachdem bereits 1986 der erste Band „Vom Frühchristentum bis zur Reformation“ (290 Seiten) und 1997 der zweite Band „Zwischen Reformation und Rationalismus (ca. 1540 – 1620)“ (372 Seiten) erschienen waren, wobei ein letzter Band noch in Aussicht gestellt ist.

Schon der Hinweis auf die Seitenzahlen macht deutlich, wie die Bedeutung des Begriffes mit der Neuzeit zugenommen hat, was mit der wachsenden theologischen Reflexion über diesen wirklichen Grundbegriff der Theologie zusammenhängt. Diese Bedeutung verfolgt der Autor in akribischer Untersuchung von Theologie zu Theologie. Dabei wird nachgezeichnet, wie Religio von einer Unter-tugend der Gerechtigkeit, wie noch die

mittelalterliche Theologie zu sagen wusste, zu dem modernen Verständnis als subjektives Gefühl für das Unendliche sich wandelt. Die selbstkritische Feststellung des evangelischen Systematikers und Fundamentaltheologen, er werde sicherlich nicht alle und alles erfasst haben, was zu diesem Thema auch noch herangezogen werden könne, lässt umso dankbarer das Ergebnis dieser ungeheueren Arbeit entgegennehmen, die nicht ohne bemerkenswerte Mithilfe und Mitarbeit geleistet werden konnte, von der Feil im Vorwort dankend Zeugnis gibt. Wer weiß, wie sehr systematische Theologie von akribischen Untersuchungen dieser Art lebt, stellt dieses Werk, dessen Brauchbarkeit durch ein umfassendes Literaturverzeichnis (16 Seiten), ein Namenregister (7 Seiten) und ein Sachregister (38 Seiten) noch erhöht wird, zufrieden in sein Regal. Viktor Hahn

GANOCZY, Alexandre:

DER DREIEINIGE SCHÖPFER.

Trinitätstheologie und Synergie.

Darmstadt 2001: Wissenschaftliche Buchgesellschaft. VII, 263 S., geb., DM 78,- (ISBN 3-534-11194-X).

Es ist tröstlich, dass die großen Themen der Theologie nicht verstummen, sondern in regelmäßiger Folge wiederkehren. Das gilt auch für das Thema des drei-einen Gottes (man sollte sich endlich auf die Verwendung dieses Begriffes statt des unschar-

fen „drei-einig“ verständigen), das zentrale Dogma des christlichen Glaubens. Nach der umfassenden Monographie von Gisbert Gres-hake von 1997 legt hier der bekannte Würz-burger Dogmatiker erneut eine Untersuchung vor, die von einem neuen Ansatz her

N das Glaubensgeheimnis zu erklären versucht. War die Interpretation Greshakes von einer Communalen Trinitätstheologie noch stärker von der Tradition eines psychologischen und soziologischen Denkmodells bestimmt, benutzt Ganoczy das eher naturwissenschaftliche Modell der Synergie, des Zusammenwirkens der verschiedenen Bereiche des Wirklichen. Wenn der dreieine Gott in diesem Sinne in den Personen zusammenwirkend die Welt erschaffen hat, „kann unsere Welt das Zusammenwirken der verschiedensten Faktoren, Personen und Gemeinschaften als einen ihrer Wesenszüge erachten“ (S. 7).

Ganoczy versucht dies aufzuzeigen in einem schwierigen, wirklich nur dem Fachmann zugänglichen Gedankengang, der nachzeichnet und so nachweist, wie im abendländischen Denken eigentlich früh schon die Gedanken einer tätigen Seinsstruktur das christliche Gottesbild bestimmen (vor allem bei Basilius, den Kappadoziern und dann besonders an der Schwelle der Neuzeit bei Nikolaus von Kues). So kann dann tatsächlich das besonders in den Naturwissenschaften angewandte Modell von der Synergie einen

Zugang bilden zu einer Sicht der Dreieinheit Gottes, nach welcher die drei Personen in ihrer Verschiedenheit gemeinsam das eine Werk der Schöpfung vollbringen, in dem sich dann eben diese von der Naturwissenschaft vor allem angesprochene Synergie abgebildet wiederfindet. Ein bestechend konsequenter und so modernem Denken hilfreicher Gedanke.

Da man solche Untersuchungen nicht einfach Satz für Satz nachvollziehend lesen kann, sondern oft genug punktuell ansetzend sich einen Einblick zu verschaffen sucht, wäre es hilfreich, wenn die sauber gegliederte und konsequent gedachte Arbeit am Ende der einzelnen Abschnitte die Ergebnisse klar festhielte, um von ihnen her immer wieder in die Gedanken eindringen zu können. Bedauerlich ist, dass die Anmerkungen am Ende der Abhandlungen stehen, was für Nachvollzüge sehr lästig und bei der heutigen Drucktechnik wirklich nicht mehr notwendig ist. Leider fehlt auch ein Register. Trotz der klaren Gliederung wäre es nicht ganz überflüssig und bringt der mehr als interessanten Untersuchung geringen Abbruch.

Viktor Hahn

KRISE DES GOTTESGLAUBENS?

Hrsg. von Josef ERNST. Reihe: BONIFATIUS/Kontur 1432.

Paderborn 2000: Bonifatius Verlag. 249 S., kt., DM 29,80 (ISBN 3-89710-143-2).

Dieses Buch enthält die Vorträge, die Professoren der Theologischen Fakultät Paderborn in ihrer Seniorenakademie zu den aktuellen Trends und Entwicklungen bezüglich der Frage nach der Existenz und Bedeutung Gottes für den Menschen von heute gehalten haben. Ergänzt werden diese Vorträge durch Beiträge des Dortmunder Landesrabbiners Henry Brandt zur Gottesfrage im Judentum, der Dresdener Professorin Hanna-Barbara Gerl-Falkovitz zu den Möglichkeiten, wie in einer atheistischen Umwelt

dennoch an Gott festgehalten und von ihm gesprochen werden kann, und des Bischofs von Erfurt, Joachim Wanke, der die Situation des Gottesglaubens in den neuen Bundesländern skizziert und zu einem erneuerten Glaubensbewusstsein aufruft. Alle Autoren setzen sich kritisch mit den verschiedenen Facetten der gegenwärtigen Glaubenskrise auseinander, und zeigen, bisweilen in leicht apologetischer Manier, Wege auf, wie sich auch in einer „gottlosen“ Welt am traditionellen Glauben festhalten lässt und wie in